

Auf nach Las Vegas

Komödie
in drei Akten
von Walter Vogel

© 2014 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) (6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Preis für einen Rollensatz (6-fache Mindestgebühr) für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand April 2013 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Auf einer Geschäftsreise in Las Vegas vertauscht Phil irrtümlich seinen Reisekoffer mit dem des Mafiabosses Filippo. Darin findet er 300.000 Dollar, die er noch in derselben Nacht im Casino verspielt. Nach seiner Heimkehr nach New York taucht Filippo bei ihm auf und fordert sein Geld zurück. Dieser mit Schrecken erwartete Besuch des Mafiabosses verläuft jedoch ganz anders als befürchtet: Lucia, Phils Mutter und selbst gebürtige Italienerin wendet nämlich eine List an, wodurch Filippo auf sein Geld verzichtet und ihr obendrein noch eine Menge Geld gibt. Nachdem aber Lügen bekanntlich kurze Beine haben, verursacht diese List neue Probleme und die Verstrickungen scheinen kein Ende zu nehmen. Eine heitere Verwechslungskomödie mit mehreren unerwarteten Wendungen.

© Kopieren dieses Textes ist verboten

Spielzeit ca. 115 Minuten

Bühnenbild

*Das Bühnenbild zeigt ein typisch amerikanisches Wohnzimmer einer New Yorker Familie. An der Wand hängt das Bild des amtierenden US-Präsidenten und auch sonst sind mehrere Dinge im Raum, die auf die USA hinweisen zB kleine US-Flagge:. Mitten im Raum steht ein Tisch, um den herum drei Stühle stehen. An einer Seite steht ein Regal, auf dem sich mehrere Fotos befinden. Ein Foto zeigt Bobby, ein anderes Phil und ein weiteres Paola.
Vier Ausgänge: Links führt in die Küche:, links hinten Paolas Zimmer:, hinten Ausgang Richtung Straße: und rechts weiteres Zimmer*

Personen

- Phil Kersee**Amerikanischer Geschäftsmann
mit italienischer Mutter, 43 Jahre alt
- Bobby**Freund und Cousin von Phil und Sohn von Bea,
typischer Amerikaner, 40 Jahre alt
- Sergio** Italienischer Freund von Paola, um die 20 Jahre alt
- Filippo Farinelli** Italienischer Mafiaboss, rund 60 Jahre alt,
italienischer Akzent, typisch mafiöses Aussehen:
Dunkle Sonnenbrille und schwarzer Anzug
- Roberto** Amerikanischer Mafioso und Bruder von Filippo,
ca. 60 Jahre alt, typisch amerikanisch: Kaugummi kauend und
Cowboykleidung
- Samantha**Patriotische Amerikanerin, Frau von Phil,
um die 40 Jahre alt
- Paola** Tochter von Phil und Samantha, rund 20 Jahre alt
- Lucia** Italienerin und Mutter von Phil, um die 60 Jahre alt,
starker italienischer Akzent
- Bea**Freundin und Schwägerin von Lucia,
Mutter von Bobby und Patentante von Paola, ca. 60 Jahre alt

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	Gesamt
Phil	77	74	67	218
Samantha	75	42	12	129
Filippo	0	73	56	129
Lucia	27	46	39	112
Bobby	30	21	33	84
Roberto	0	36	46	82
Paola	36	15	23	74
Bea	16	0	48	64
Sergio	12	21	16	49

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

1. Akt

1. Auftritt

Samantha, Lucia

Samantha kommt von links in den Raum. Sie hängt eine kleine US-Flagge an die Wand. Dabei singt sie - ihr Singen kann durchaus falsch klingen.

Samantha: Oh, say can you see
By the dawn's early light
What so proudly we hailed
At the twilight's last gleaming

Lucia *stürmt von rechts in den Raum:* Whose broad stripes and bright stars ... *Entrüstet:* Was sein das für ein Lärm?

Samantha: Lärm? Ich mache das, was viele Amerikaner am heutigen Unabhängigkeitstag auch machen: Ich hänge unsere Flagge auf und singe dabei die Nationalhymne.

Lucia: Nationalhymne? Dass ich nicht lachen. Unsere Nationalhymne seien der Trikolore und das klingen so: Sie singt die italienische Nationalhymne an - ihr Singen muss ebenfalls nicht schön klingen:

Fratelli d'Italia,
L'Italia s'è desta,
Dell'elmo di Scipio
S'è cinta la testa.
Dov'è la Vittoria? ...

Samantha *unterbricht Lucia:* Geh Oma. Jetzt lebst du schon seit deinem 17. Lebensjahr hier in Amerika und immer noch bist du im Herzen eine Italienerin.

Lucia: Amerika seien kein schlechtes Land. Ganz sicher nicht. Aber Italia seien und bleiben Italia. Zum Beispiel das Essen: Bei uns in Bella Italia wir essen Spaghetti alla Carbonara, hier es geben nur Hamburger mit Ketchup.

Samantha: Immer die gleiche Leier.

Lucia: Oder der ewigen Stadt, der sein der Nabel der Welt. Tausende Jahre seien Rom schon alt. Wenn der Columbus euch vor 500 Jahren nicht hätte zufällig entdeckt, ihr immer noch würdet Marterpfahle anbeten und mit Pfeil und Bogen auf Büffel schießen.

Samantha: Dann wärest halt nicht hergezogen.

Lucia: Du wissen, dass mein seliger Papa sein nach dem Tod

meiner Mama nach Amerika ausgewandert. Ich mit ihm müssen mitgehen, aber mein Herz schlagen immer noch in grün-weiß-rot... *Nimmt eine kleine italienische Fahne aus der Schublade des Tisches und stellt sie auf den Tisch: ...und nicht rot-weiß gestreift mit blauen Sternen. Deutet auf die US-Fahne.*

Samantha: Warum bist du eigentlich noch mitgegangen, wo du doch schon 17 Jahre alt warst? Wenn du das überhaupt nicht gewollt hast.

Lucia: Mein Papa haben das befohlen und ich haben ihm gehorcht. Wie es sich für einer braven Mädchen gehört. Nicht so wie hier, wo schon jeder Fünfjährige tut was er will, egal ob das seinen Eltern passen oder nicht.

Samantha: Die Zeiten haben sich verändert.

Lucia: Nichts haben sich verändert. Das seien nur einer Frage des Glaubens. Bei uns in Italia, wir haben den Papst. Der wachen über unseren Glauben und sagen uns, was richtig und was falsch seien. Ihr Amerikaner seien protestantisch, mormonisch, methodistisch oder weiß der Kuckuck was noch alles.

Samantha: Und trotzdem lebst du immer noch in Amerika, wo heute der Unabhängigkeitstag gefeiert wird. Und zur Feier des Tages gehe ich jetzt frische Donuts kaufen. Bis später Oma. *Geht hinten ab.*

Lucia: Donuts? Bäh. Wer essen denn so was? Bei uns in Italia wir essen an einem Feiertag einer Amaretto Crema di Mascarpone oder einer Gelato di Ricotta oder wenn wir nichts anderes haben, einer Tiramisu.

2. Auftritt Bea, Lucia

Bea kommt von hinten in den Raum.

Bea: Hast du diese Fahne aufgehängt? *Zeigt auf die US-Fahne.*

Lucia: Natürlich no. Was seien das für einer blöden Frage? Meiner Schwiegertochter seien das gewesen. Sonst sie seien ganz in Ordnung, wenn sie nur nicht so amerikanisch wäre.

Bea: Schimpf nicht ständig gegen Amerika. Ich finde es ganz passabel hier. *Setzt sich auf einen Stuhl: Außer die amerikanischen Schuhe, die drücken mich schon den ganzen Tag. Reibt sich ihre Füße.*

Lucia: Du seien auch aus Italia hergezogen, aber du haben deiner Heimat verraten.

Bea: Weil es mir hier besser gefällt als daheim im schmutzigen Sizilien.

Lucia: Du vermissen außer den Schuhen gar nichts an unserer Heimat?

Bea: Doch etwas schon. Die rassigen italienischen Männer.

Lucia *schwärmt:* Du nicht reden davon, sonst bei mir kommen der Wehmut wieder. Wo ich doch meiner großen Liebe haben in Italia zurückgelassen. Filippo, wie ich dich vermissen.

Bea: Und den Johnny, deinen verstorbenen Mann, vermisst du nicht?

Lucia: Ja, ich ihn auch vermissen.

Bea: War der Jonny nicht die große Liebe deines Lebens?

Lucia: Den Jonny haben ich so geliebt, wie man können lieben einen Amerikaner. Aber meiner Filippo, der waren ein echter Italiano. *Nachdenklich:* Was wohl seien geworden aus ihm?

Bea: Der ist sicher Pizzabäcker und lebt mit seiner Frau, seinen zehn Kindern und mit einem Hund in Sizilien.

Lucia: Haben du dich tief in deiner Herzen nicht auch immer nach einem rassigen Italiano geseht? Du seien ehrlich zu mir. Mir können du alles sagen, wo du doch sein meiner Schwägerin und deiner dahingeschiedener Kevin sein gewesen der Bruder von meinem Johnny.

Bea: Ich habe meinen Kevin seit dem Tag, an dem wir uns am Schiff das erste Mal begegnet sind, bis zu seinem Tod wirklich geliebt. *Seufzt:* Aber es stimmt schon: In Palermo hat es jemanden gegeben, der mein Herz erobert hat. Als er dann plötzlich verschwunden ist, bin ich mit meinen Eltern nach Amerika gezogen. Und ich habe das noch nie bereut - bis heute nicht.

Lucia: Ja, ja, die Männer. Mein Johnny fehlen mir schon sehr. Vielleicht ich denken deshalb so oft an früher. Und wenn ich denken an früher, dann mir fallen immer mein Filippo ein. Ein echter, rassiger Italiano.

Bea: Sag mal, gibt es heute keinen Kaffee?

Lucia: Padre mio. Darauf ich haben in meiner Wehmut ganz vergessen. Du kommen mit in die Küche und hilfen mir machen den Capuccino.

Bea: Gerne. Aber nur wenn ich vorher meine Schuhe ausziehen darf. Warum die heute so drücken? *Beide gehen links ab.*

3. Auftritt Paola, Samantha

Paola kommt von links hinten auf die Bühne. Sie telefoniert.

Paola: ... Nein, meine Eltern wissen immer noch nicht, dass ich mit dir zusammen bin. - Wann ich es ihnen sage? Keine Ahnung. Das ist ein bisschen schwierig. - Meine Oma würde sich sehr freuen, wenn ich einen Italiener als Freund mit nach Hause bringe. Aber meine Mutter wäre ganz sicher dagegen. - Weil meine Mutter eine zutiefst patriotische Amerikanerin ist und sich einen richtigen Amerikaner als Schwiegersohn wünscht. Heute hat sie sogar die US-Flagge aufgehängt - du weißt schon, wegen des Unabhängigkeitstages. - Meinem Papa ist deine Herkunft egal. Der kommt übrigens heute wieder zurück. - Wo er war? Das habe ich dir doch erzählt. Seine Firma hat ihn zu einer Fachmesse nach Las Vegas geschickt. Und das ausgerechnet an seinem 43. Geburtstag. In Vegas war er drei Tage lang. *Hört von draußen ein Geräusch:* Du ich muss aufhören, ich glaube meine Mutter kommt. *Samantha kommt von hinten in den Raum. Sie trägt eine Tüte mit Lebensmitteln, die sie soeben gekauft hat. Paola bemerkt sie nicht:* Bis später. Ich freue mich schon. Ciao.

Samantha: Guten Morgen, Paola. Mit wem hast du gerade telefoniert?

Paola: Ich telefoniert? Ja? Äh? *Denkt nach:* Ich habe mit dem Papa telefoniert. Du weißt ja, dass er bald von seiner Geschäftsreise heim kommt.

Samantha: Das hat sich aber nicht nach einem Telefonat mit deinem Papa angehört. *Öffnt Paola nach:* „Ich freue mich schon“ und „ciao“. Das war sicher nicht der Papa.

Paola: Oh doch ...

Samantha: Lüg mich nicht an. Ich habe deutlich gehört, wie er zu dir „Ciao Bella“ gesagt hat. Wer war das?

Paola *verlegen:* Das war der Sergio.

Samantha: Sergio?

Paola: Das ist ein guter Freund von mir.

Samantha: Wie gut?

Paola: Was „Wie gut?“

Samantha: EIN Freund von dir oder DEIN Freund?

Paola: Eher MEIN Freund.

Samantha: Und warum verheimlichst du mir das? Sonst hast du mir immer alles ausführlich erzählt, wenn du einen neuen

Freund gehabt hast.

Paola: Ja, aber sonst waren meine Freunde auch keine Italiener.

Erschrickt, weil sie sich verplappert hat: Upps.

Samantha *entrüstet:* Italiener? Sag, reicht dir das Italiengefasel von der Oma noch nicht?

Paola: Er ist ja gar kein richtiger Italiener. Sein Vater ist vor vielen Jahren hierher gezogen. Aber italienisch ist seine Muttersprache und bei ihm daheim scheint es recht wenig amerikanisch zuzugehen.

Samantha: In Amerika leben über 100 Millionen Männer und du musst dir ausgerechnet einen Pseudo-Italiener aussuchen.

Paola: Ja, wenn er mir halt so gut gefällt.

Samantha: Ruf ihn an und sag ihm, dass er zum Essen oder zum Kaffee vorbeikommen soll. Ich möchte den Spaghettifresser kennen lernen.

Paola: Mama, wie redest du denn über Sergio?

Samantha: So lange ich ihn nicht kenne, brauche ich nicht freundlich über ihn zu reden. Vielleicht ändere ich ja meine Meinung, wenn ich mir persönlich ein Bild über ihn gemacht habe.

Paola: Das wirst du sicher, Mama. Glaub mir das. *Kurze Pause:* Weißt du eigentlich, wann der Papa genau heim kommt?

Samantha: Sieht auf ihre Armbanduhr: Das kann nicht mehr lange dauern. Sein Flugzeug ist schon gelandet. Wenn das Taxi nicht allzu lange braucht, muss er jeden Moment da sein.

Paola: Wir können wirklich stolz auf unseren Papa sein. Dass ihn seine Firma zu einer Fachmesse nach Las Vegas eingeladen hat. Das ist schon etwas Besonderes.

Samantha: Warten wir ab, was er zu erzählen hat. Wer weiß, ob in Las Vegas alles gut gegangen ist. Immerhin gibt es dort genügend Möglichkeiten, Unfug zu treiben. Und im Unfugtreiben ist dein Vater einsame Spitze. Aber das werden wir schon noch früh genug erfahren. Ich trage meine Einkaufstüte in die Küche.

Paola: Und ich rufe den Sergio an.

Samantha: Wenn er heute Zeit hat, kann er gleich vorbei kommen. Je früher ich ihn kennenlerne, desto besser.

Paola: Ja, Mama. *Samantha geht über links ab. Paola geht über links hinten ab.*

4. Auftritt Phil, Samantha

Phil betritt von hinten den Raum. Er ist elegant gekleidet und trägt einen Koffer.

Phil: Endlich ist die blöde Geschäftsreise vorbei. *Setzt sich auf einen Stuhl und seufzt:* Alles hätte ich mir gedacht, aber das nicht. So etwas kann wirklich nur mir passieren. Warum gerate immer ich in so ein Schlamassel?

Samantha betritt über links den Raum.

Samantha: Hallo Darling. Schön, dass du wieder da bist. *Sie umarmen sich:* Alles gut gegangen in Las Vegas?

Phil *wenig überzeugend:* Selbstverständlich ist alles gut gegangen. Was soll denn nicht gut gegangen sein?

Samantha *sieht ihn lange an:* Irgendetwas ist gewesen. Das sehe ich dir an deiner Nasenspitze an.

Phil: An meiner Nasenspitze? Blödsinn. Nein, es ist alles bestens. Die perfekte Reise. Alles wie geplant.

Samantha: Hast du im Casino viel verspielt?

Phil: Casino? Welches Casino?

Samantha: Tu nicht so blöd. In Las Vegas gibt es doch nur Casinos. Erzähl mir nicht, dass du in keinem davon gewesen bist.

Phil: Ich war in keinem Casino. *Empört:* Ich und Zocken? Das ist ja wirklich eine böswillige Unterstellung.

Samantha: Je mehr du es abstreitest, desto mehr bin ich mir sicher, dass in Las Vegas etwas vorgefallen ist. *Geht Richtung linker Tür:* Früher oder später werde ich es schon erfahren. *Bleibt stehen:* Gib mir deinen Koffer. Ich packe gleich die Wäsche aus und wasche sie.

Phil *nimmt seinen Koffer fest in beide Hände:* Nicht nötig. Die Wäsche wasche ich selbst.

Samantha: Was ist denn mit dir los? Du hast ja noch nie Wäsche gewaschen. Komm gib den Koffer her.

Phil: Nein, das kommt gar nicht in Frage.

Samantha: Warum?

Phil: Weil? Ääh. *Denkt nach:* Weil da die Geschenke für euch drinnen sind. Wenn du den Koffer aufmachst, ist das ja keine Überraschung mehr.

Samantha: Wie du willst. Ich gehe dann mal in die Küche, Lunch vorbereiten.

Phil: Ja, tu das. Ich bin schon sehr hungrig. *Samantha geht über links*

ab. Phil setzt sich wieder auf den Stuhl und stellt den Koffer neben sich auf den Boden: Das ist ja gerade noch einmal gut gegangen.

5. Auftritt Phil, Bobby,

Bobby kommt von hinten. Er trägt einen Hut in den Farben der US-Flagge - es kann auch ein Hut sein, auf dem eine kleine US-Flagge ist.

Bobby: Hello my friend. Ist der Vegaspilger wieder gut an der Ostküste angekommen?

Phil: Wie du siehst, ist von mir noch alles da. Was hast du denn für einen depperten Hut auf?

Bobby: Am Independence day muss man seinen Patriotismus offen zeigen. Immerhin ist heute vor... *Denkt kurz nach: ...was weiß ich vor wie vielen Jahren die Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet worden. Was anderes: Gehst du mit mir am Abend etwas trinken? Wir müssen noch auf deinen Geburtstag, der vorgestern war, anstoßen.*

Phil: Seufzt: Ich weiß nicht.

Bobby fällt fast über den am Boden stehenden Koffer. *Er nimmt ihn, um ihn wegzustellen, und merkt, dass der Koffer ganz leicht ist: Sag mal, ist das der Reisekoffer, mit dem du in Las Vegas warst?*

Phil: Ja, warum?

Bobby: Weil der Koffer so leicht ist. Ist er leer? *Er hebt den Koffer mit einem Finger auf.*

Phil verschreckt: Der Koffer ... der Koffer ... Der blöde Koffer ist der Grund, warum meine Reise ein Fiasko geworden ist.

Bobby: Ein Fiasko wegen des Koffers? Das möchte ich genau wissen. *Er setzt sich auf dem Stuhl neben Phil.*

Phil: Ich erzähl dir die Geschichte unter einer Bedingung: Du musst mir versprechen, dass alles, was wir jetzt reden, unter uns bleibt.

Bobby: Hochheiliges Independence day Ehrenwort.

Phil: Was immer das ist. Also: Als ich vorgestern nach Las Vegas geflogen bin, habe ich, wie man das so macht, meinen Koffer am Flughafen eingchecked und ihn in Las Vegas wieder vom Rollband genommen. Dann bin ich mit ihm ins Hotel gefahren. *Kurze Pause.*

Bobby: Ja und?

Phil: Vom Hotel aus bin ich schnell in den Tagungsraum gegangen, weil die Zeit schon gedrängt hat. So bin ich erst am Abend dazu gekommen, den Koffer im Zimmer zu öffnen. Und da habe ich bemerkt, dass das gar nicht mein Koffer ist. Statt eines Koffers voller eigener Unterhosen war es ein Koffer voller fremder Sachen.

Bobby: Neugierig: Und was war im Koffer?

Phil: Hosen, Hemden und so Zeugs. Und ganz unten war ein dickes Kuvert mit Geld. Ich habe es natürlich gleich gezählt: Im Kuvert waren 300.000 Dollar.

Bobby: 300.000 Dollar? Na bum. Und was hast du mit dem Geld gemacht?

Phil: Zuerst habe ich das Geld ja zurückgeben wollen. Aber dann habe ich mir gedacht: Wenn man an seinem Geburtstag so viel Geld findet, kann das nur ein Wink des Schicksals sein. *Seufzt:* Dann bin ich ins Casino gegangen und habe ein bisschen gespielt.

Bobby: Oh je.

Phil: Mein Plan war, das Geld am Spieltisch zu verdoppeln und es dann dem Besitzer mitsamt seinem Koffer zurückzugeben. Auf diese Weise wäre niemand zu Schaden gekommen und ich hätte den satten Gewinn von 300.000 Dollar mit nach Hause genommen.

Bobby: Und? Wie viel hast du verspielt?

Phil *leise:* Viel.

Bobby: Wie viel?

Phil: Die ganzen 300.000 Dollar und weitere 30.000 von meinem eigenen Geld. Alles zusammen also 330.000 Dollar.

Bobby: Das gibt es ja nicht. Und was machst du jetzt?

Phil: Nichts. Das mit den 30.000 Dollar wird die Samantha hoffentlich nicht so schnell merken. Und der Typ, dem der Koffer gehört, ein gewisser Farinelli, wie am Adressanhänger zu lesen ist... *Zeigt auf den Adressanhänger auf dem Koffer:* ...der wird ohnehin nie herausfinden, wer seinen Koffer mit dem Geld hat.

Bobby: Dass immer dir solche Sachen passieren. Wie hast du überhaupt die Koffer verwechseln können?

Phil: Ganz einfach; der hat den ganz gleichen Koffer wie ich und sein Adressanhänger ist wie meiner in grün-weiß-roter Farbe, also in Italienfarbe. *Zeigt auf die Italienfahne auf dem Tisch:* Da hätte sich jeder vertan.

Bobby: Und wo ist DEIN Koffer?

Phil: Keine Ahnung. Vielleicht noch am Rollband.

Bobby: Ist dir nicht die Idee gekommen, dass der Herr Farinelli deinen Koffer genommen haben könnte?

Phil: Nein.

Bobby: Du hast ja selbst gesagt, dass die Koffer gleich ausschauen. War auf deinem Koffer auch ein Adressanhänger?

Phil: Ja, sicher. Mit meiner Adresse und Telefonnummer. *Denkt kurz nach:* Du meinst, der hat meinen Koffer und weiß, wer ich bin?

Bobby: Ja, was denn sonst?

Phil: Und der wird herkommen und sein Geld haben wollen?

Bobby: Darauf kannst du Gift nehmen.

Phil *denkt nach:* Wenn er kommt, sage ich ihm, dass ich das Geld nicht mehr habe.

Bobby: Wenn der einen grün-weiß-roten Adressanhänger am Koffer hat und Farinelli heißt und wenn der so viel Geld bar herumträgt, dann ist der sicher ein italienischer Mafioso. Der schlägt dich so lange windelweich, bis du ihm die ganzen 300.000 Dollar gegeben hast.

Phil *verzweifelt:* Aber ich habe doch keine 300.000 Dollar.

Bobby: Dann bekommst du von ihm neue Schuhe.

Phil: Neue Schuhe?

Bobby: Schuhe aus Beton. Und damit versenkt er dich im Fluss.

Phil: Allmächtiger. Das ist ja furchtbar. Was soll ich denn jetzt machen?

Bobby: Keine Ahnung. Aber er kann jederzeit da auftauchen.

Phil: Hoffentlich tut er meiner Paola und meiner Samantha nichts.

Bobby: Und deiner Mutter.

Phil: Um meine Mutter mache ich mir keine Sorgen. Die ist eine reinrassige Italienerin. Die kann ganz gut auf sich selbst aufpassen. Vor allem dann, wenn der Gegner ein italienische Mafioso ist.

Bobby: Am besten du erzählst der Samantha alles und tauchst dann eine Zeit lang unter.

Phil: Untertauchen ist eine gute Idee. *Versteckt sich unter dem Tisch:* Falls der Patrone kommt, sag ihm, dass ich nicht da bin.

6. Auftritt

Bea, Phil, Bobby, Lucia

Bea und Lucia kommen von links.

Bea *spricht zu Lucia:* Wenn ich richtig Geld hätte, ich würde mir sofort 50 Paar neue Schuhe kaufen. Und die alten Schuhe würde ich in Beton gießen und im Fluss versenken.

Phil *schreit vor Angst auf:* Ah! In Beton gießen und im Fluss versenken?

Bea: Phil! Warum sitzt du unter dem Tisch?

Lucia *sieht zuerst Phil und dann Bobby:* Weil er sich fürchten vor... *Zeigt auf Bobby:* ... seiner komischen Hut.

Bobby: Hello, Tante Lucia. Hello Mam.

Bea: Hello Bobby, my son. Gut dass du da bist. Kannst du mich mit dem Auto zum Frisör fahren? Meine Schuhe drücken heute so stark, dass ich fast nicht mehr gehen kann.

Bobby: Ja sicher.

Bea: Was macht der Phil unter dem Tisch?

Bobby: Ja ...?

Phil *sieht Bea:* Ah du bist es. Bin ich erleichtert. Hi, Tante Bea. *Kommt unter dem Tisch hervor:* Ciao Mama. Ich war nur unter dem Tisch um ... *denkt nach:* ... um etwas zu suchen.

Lucia: Ich für dich beten zum Heiligen Antonio, dann du es wieder finden.

Phil: Danke, Mam ich habe es schon gefunden.

Lucia: Dann ich später trotzdem beten zum Heiligen Antonio, dass du es nicht wieder verlieren.

Bobby: Fahren wir?

Bea: Gerne. *An ihrem Gang sieht man, dass sie die Schuhe drücken:* Bye Lucy. Bye Phil.

Lucia: Du kommen später wieder zum Kaffee nach Siesta?

Bea: Ja sicher.

Bobby: Bye bye. *Bea und Bobby gehen hinten ab.*

Lucia *sieht Phil an:* Meiner Bambino waren so lange und so weit weg von seiner Mama. Avanti, kommen her und lassen dich drucken.

7. Auftritt

Samantha, Phil, Lucia

Samantha kommt mit einem Muffin, auf dem drei brennende Kerzen stecken, von links in den Raum.

Samantha *singt:* Happy birthday to you. Happy birthday to you.

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Happy birthday my darling. Happy birthday to you. Noch einmal alles Gute zum dreiundvierzigsten Geburtstag. Der Muffin steht für die vierzig Jahre und jede der drei Kerzen für ein Jahr.

Phil *umarmt Samantha und bläst die Kerzen aus:* Danke.

Lucia: Was seien das für einer alberne Torte? Wir in unserer Familie nicht feiern mit Muffin. *Spricht das Wort so aus, wie man es schreibt:* Ich jetzt gehen backen einer Torta Siciliana con Ricotta, auf der 43 Kerzen Platz haben. *Geht links ab.*

Phil *macht einen ernsten Gesichtsausdruck:* Du Samantha, ich muss mit dir etwas bereden.

Samantha: Später Darling, weil vorher muss ICH dir etwas sagen.

Phil: Hast du noch eine Geburtstagsüberraschung für mich?

Samantha: Eine Überraschung ist es schon, aber mit deinem Geburtstag hat das nichts zu tun.

Phil *erstaunt:* Aha?

Samantha: Zu uns kommt heute noch wer.

Phil: Wir kriegen heute noch Besuch?

Samantha: Besuch würde ich das nicht gerade nennen. Es ist jemand, der noch nie bei uns war.

Phil *zu sich:* So eine ähnliche Geschichte hätte ich auch. *Laut:* Und wer ist das?

Samantha: Es ist kein Amerikaner.

Phil *zu sich:* Weiß die von dem Mafioso? *Laut:* Jetzt sag bloß, es kommt ein Italiener.

Samantha: Genau.

Phil *zu sich:* Sie weiß davon.

Samantha: Du siehst aber gar nicht erstaunt aus?

Phil: Erstaunt? Ich habe mit dem Besuch von dem Italiener schon gerechnet.

Samantha: Du weißt davon?

Phil: Selbstverständlich. Glaubst du, dass ich von gestern bin und mir nicht klar ist, dass der einmal bei uns auftauchen wird? Ich bin nur überrascht, dass du schon von der Sache erfahren hast. Weißt du auch, was der Italiener von uns will?

Samantha: Natürlich! *Nimmt Paolas Foto vom Regal und sieht es an:* Etwas, das uns GANZ WICHTIG ist.

Phil *zu sich:* 300.000 Dollar sind wohl mehr als nur „ganz wichtig“. *Nimmt eine Dollarnote aus seiner Hosentasche. Laut:* Der will etwas von uns, das ich über alles liebe.

Samantha: Ich ja auch. *Stellt das Foto wieder auf das Regal.*

Phil: Und was sagst du zu der ganzen Sache? *Steckt den Geldschein wieder ein.*

Samantha: Was soll ich sagen? Wenn es so sein soll, wird er kriegen, was er will. Auch wenn mir das überhaupt nicht recht ist. Aber was bleibt uns anderes übrig?

Phil: Wir könnten die Tür versperren und uns verstecken. Irgendwann geht er wieder und wir sind ihn los.

Samantha: Du stellst dir das aber sehr einfach vor. Nein, nein. Wir müssen ihn treffen und die Sache klären. Wir werden schon sehen, was raus kommt. Im schlimmsten Fall müssen wir nachgeben. Auch wenn es weh tut.

Phil: Weh tut? Ich spüre schon, wie mich die Betonschuhe runterziehen.

Samantha: So schlimm wird es schon nicht werden.

Phil: Ich hoffe, dass du recht hast. Sag mal, nachdem du von der Sache schon weißt: Hast du den Typen schon kennen gelernt?

Samantha: Natürlich nicht. Ich habe nur seine Stimme am Telefon gehört.

Phil: Der hat schon angerufen?

Samantha: Ja.

Phil: Und wie hast du darauf reagiert, als du davon erfahren hast?

Samantha: Ich war natürlich entrüstet. Aber ich habe ihn sofort zu uns eingeladen.

Phil: Du hast ihn zu uns eingeladen? Warum denn das?

Samantha: Weil ich für geordnete Verhältnisse bin. Die Heimlichkeiterei mag ich nicht und ich mag auch keine unehrenhaften Sachen.

Phil: Oder kriminelle Sachen.

Samantha: Du meinst: Der ist ein Krimineller?

Phil: Ja, was denn sonst? Der ist sicher ein Mafioso.

Samantha *verwundert:* Von der Seite habe ich das noch gar nicht betrachtet.

Phil: Wir müssen bei dem Typen ganz vorsichtig sein.

Samantha: So etwas Ähnliches habe ich der Paola auch gesagt.

Phil *entrüstet:* Du hast ohne mich mit der Paola darüber geredet?

Samantha: Ja, warum?

Phil: Als ihr Vater wäre das meine Aufgabe gewesen.

Samantha: Reg dich ab. Sonst nimmst du deine Vaterpflichten auch nicht so genau.

Phil: Hast du es der Oma auch schon erzählt?

Samantha: Die Oma weiß von nichts. Wie ich die kenne, würde sie sich freuen, wenn ein italienischer Mafioso zu uns ins Haus käme. Aber zur Paola habe ich gesagt, dass ich so etwas nur dieses eine Mal mitmache. Ein zweites Mal kommt mir das nicht vor. *Sie streckt ihre Hand ein wenig nach vorne.*

Phil *ergreift ihre Hand und schüttelt sie:* Versprochen.

Samantha: Was versprochen?

Phil: Ganz großes Ehrenwort. Das kommt kein zweites Mal vor. *Geht eilig Richtung linker Tür:* Aber jetzt verstecke ich mich, damit der Italiener mich nicht findet. *Geht rasch links ab.*

Samantha: Verstecken? Vor Paolas Freund? Manchmal ist er schon ein bisschen eigenartig. *Setzt sich kopfschüttelnd hin.*

8. Auftritt

Paola, Samantha

Paola kommt von links hinten.

Paola: Du, Mama, der Sergio kommt jetzt gleich. Passt dir das?

Samantha: Kommen kann er schon, aber passen tut mir die Sache deswegen noch lange nicht.

Paola: Geh, Mama. Warum hast du denn so viele Vorurteile gegen ihn.

Samantha: Weil er ein Italiener ist und ich einen amerikanischen Schwiegersohn haben will. Und sogar der Papa hat gemeint, dass der Sergio möglicherweise ein Mafioso ist.

Paola: Der Papa weiß schon von ihm? Wann hast du ihm denn das erzählt?

Samantha: Der hat von der ganzen Sache schon gewusst. Glaubst du, der Papa ist von gestern? Ein liebender Vater merkt so etwas.

Paola: Das hätte ich ihm gar nicht zugetraut.

Samantha: Unterschätze deine Eltern nicht.

Es läutet an der Tür:

Paola: Das wird er sein.

Samantha: Der Mafioso?

Paola *entrüstet:* Mama. Der Sergio ist kein Mafioso. Sag das ja nicht zu ihm.

Samantha: Ja, ja.

9. Auftritt

Sergio, Samantha, Paola

Sergio kommt von hinten in den Raum. Er hält einen Strauß Blumen in der Hand.

Sergio: Einen wunderschönen Vormittag die Damen. Haben Sie vielen Dank für die reizende Einladung. *Küsst Paola und gibt dann Samantha den Blumenstrauß:* Sie müssen Paolas Schwester sein.

Samantha: Sie wissen ganz genau, dass ich nicht ihre Schwester bin. Ich bin die Mutter von Paola.

Paola: Und das ist mein Sergio.

Samantha: Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.

Sergio: Die Freude ist ganz auf meiner Seite.

Samantha: Ich habe mir gedacht, nachdem Sie meine Tochter jetzt öfters sehen, sollte ich mir persönlich ein Bild von Ihnen machen. Wer Sie sind, was Sie beruflich machen, wer Ihre Familie ist usw. Bitte setzen Sie sich. *Bietet ihm einen Stuhl an und alle drei setzen sich.*

Paola: Mein Sergio arbeitet in einem Hotel.

Sergio: So ist es. Ich verdiene mir mein Geld für mein Studium auf dem College selbst. Ich arbeite im Hotel Imperial.

Samantha: Und was arbeiten Sie da, wenn ich fragen darf?

Sergio: Ich trage die Koffer für die Gäste im Hotel.

Samantha: Sie sind ein Kofferträger?

Sergio: Ich lebe den amerikanischen Traum. Wie heißt es so schön: Vom Tellerwäscher zum Millionär. Nur dass ich nicht Teller wäsche, sondern Koffer trage. Ist aber auch so ähnlich.

Samantha *erstaunt:* Aha. Und ich habe schon Angst gehabt, dass Sie ihr Geld anders verdienen.

Paola *drohend:* Mama!

10. Auftritt

Phil, Paola, Sergio, Samantha

Phil kommt eilig von links.

Phil: Ah, da seid ihr ja.

Paola *zu Sergio:* Das ist mein Vater. *Steht auf:* Lieber Papa, darf ich dir jemanden vorstellen? *Sergio steht auf und reicht ihm seine Hand:*

Phil *wirft einen beiläufigen Blick auf Sergio, ignoriert seine ausgestreckte Hand und spricht im Vorbeigehen zu ihm:* Guten Tag. Ich muss kurz mit Paola reden. *Nimmt Paola beim Arm und zieht sie zum rechten Bühnenrand; Samantha und Sergio unterhalten sich leise und hören das folgende*

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Gespräch nicht: Ich habe jetzt keine Zeit, um mich mit deinem Studienkollegen zu unterhalten. Wir müssen etwas bereden.

Paola: Sei nicht so unhöflich, Papa. Wir haben Besuch.

Phil *spricht aufgeregt und gehetzt:* Ja, ja. Das haben wir öfters. Also: Wenn der Italiener, über den du mit deiner Mutter gesprochen hast, kommt, dann ...

Paola *unterbricht ihn:* Aber der ist doch schon ...

Phil *unterbricht sie:* Unterbrich mich nicht, wenn ich dir gerade etwas Wichtiges sage. Also wenn der kommt, dann brauchst du keine Angst vor ihm zu haben.

Paola: Aber ich habe doch keine Angst vor ihm.

Phil: Typisch junge Leute. Ihr habt keine Ahnung von den wahren Gefahren des Lebens. Wie auch immer: Wenn der kommt, bleib ganz ruhig und wenn er nach mir fragt, sag ihm einfach, ich bin aus Las Vegas noch nicht zurückgekommen.

Paola: Aber ich hab ihm doch gerade gesagt ...

Phil *fällt ihr ins Wort:* Unterbrich mich nicht ständig, ich rede jetzt! Also merk dir: Wenn er fragt, wann ich wieder komme, dann sagst du ihm, dass das noch einige Wochen dauern kann.

Paola: Warum?

Phil: Frag nicht so viel. Tu einfach, was ich dir sage. Dann passt das schon. *Geht Richtung rechter Tür.*

Paola: Aber ich hab doch schon ... *Zeigt auf Sergio.*

Phil: Ja, ja. *Winkt zu Sergio:* Auf Wiedersehen Herr Studienkollege. *Geht rechts ab.*

Samantha: Was hat er denn?

Paola: Keine Ahnung. *Zu Sergio:* Mein Vater lässt dich schön grüßen.

Sergio: Danke.

Samantha: Also wo sind wir stehen geblieben? Ah ja. Bei Ihrer Familie. Was machen Ihre Eltern beruflich?

Sergio: Meiner Eltern sind ... wie soll ich sagen ...?

Samantha: Mafiosi?

Paola *empört:* Mama!

Sergio: Die Mafia gibt es nur in bella Italia. In Amerika verdienen die Leute ihr Geld mit ihren Händen oder mit ihren Köpfen. Nicht mit Erpressung anderer Leute. Solo con lavoro legale.

Samantha: Da bin ich aber beruhigt.

11. Auftritt

Lucia, Paola, Samantha, Phil, Sergio

Lucia kommt von links.

Lucia: Ich da hören sprechen Italiano?

Paola: Genau, Oma.

Lucia: Wer das seien?

Samantha: Ein echter Italiener. Der aber normal reden kann.

Lucia *erfreut:* Forza Italia am Independence day. Das seien ein Zeichen. *Bekreuzigt sich.*

Sergio: Si Signora. Ich bin zwar in Amerika aufgewachsen, aber ich bin in Palermo geboren.

Lucia *schwärmt:* Palermo. Meiner Heimat. *Geht zu Sergio:* Komm in meine Arme, du Gruß von daheim. *Umarmt ihm.*

Phil *kommt von rechts:* Was ist denn da los?

Samantha: Die Oma freut sich, weil wir Besuch von einem Landsmann von ihr haben.

Phil: Von wem? Wer ist denn der überhaupt?

Samantha: Der Italiener, von dem wir früher gesprochen haben.

Phil: Der Italiener mit dem Koffer?

Sergio: So ist es. Ich bin der Mann mit dem Koffer. Wollen Sie mir einen geben?

Paola: Darf ich euch beide endlich vorstellen?

Sergio: Nicht nötig, bella. Ich weiß genau, wer das ist. Auf diesen Augenblick warte ich schon seit Tagen.

Phil *erschrickt und reicht ihm zögerlich seine Hand:* Guten Tag. *Geht einen Schritt zurück und stolpert dabei fast über seinen immer noch im Raum stehenden Koffer.*

Sergio: Ist das Ihr Koffer?

Phil: Mein Koffer? Der? Nein, den habe ich noch nie gesehen.

Paola *redet zu Sergio und zeigt dabei auf Phil:* Also das ist ...

Phil: Ich bin der Gärtner. Und ich muss ganz dringend raus gehen. Die Blumen gießen. Bevor der Regen kommt. Auf Wiedersehen. Oder wie sagen Sie daheim. Arrivederci. *Verlässt eilig über den hinteren Ausgang den Raum und spricht zu sich:* Schnell weg da.

Vorhang